



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

394 (3.9.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193142)

Am Lager selbst sind alle Nationalitäten, nicht nur Russlands, sondern auch anderer europäischer Staaten zu finden. Neben Chinesen, Tschirkesen, Tataren und Kasaken sind auch einige tausend Deutsche, Ungarn, Rumänen, Ruthenen und Tschechen in die bolschewistische Armee eingereiht worden. Die Deutschen sind gewöhnlich Kriegsgefangene, die sich teils freiwillig gestellt haben, teils zwangsweise, mit Drohungen eingestuft wurden. Die Entente-Verdächtigen, das auch deutsche Offiziere in der roten Armee Dienst getan haben, hat sich nicht bestätigt. Kein einziger ehemaliger deutscher Offizier befindet sich unter den übergetretenen Russen.

Aus den Erzählungen der internierten Soldaten kann man nur schwer ein genaues Bild der russischen Verhältnisse gewinnen. Sie schildern die Zustände in Sowjetrußland je nach Parteilichung oder persönlichen Empfindungen. Der Durchschnitt hat überhaupt nichts zu sagen, selbst diejenigen von ihnen, die lesen und schreiben können, und daher mehr oder weniger unter dem Einfluß der bolschewistischen Agitationschriften stehen, wissen nur wenig vom Wesen und von der Art des Bolschewismus. Der Name Lenins und Trojks erklingt allenthalben, und immer wieder betonen die russischen Soldaten, daß diese beiden Leute die oberste Gewalt in Rußland haben, alle anderen sind nur Marionetten in der Hand dieser beiden Gewaltigen. Ob es ihnen besser ginge, seit die Bolschewisten regieren? — fragte ich immer wieder. Man antwortete nur mit einem Achselzucken; einige sagten, sie hätten in der Jarezzeit wenig und schlecht zu essen gehabt, und darin habe sich auch jetzt nichts geändert; andere äußerten sich dahin, daß sie sich jetzt freier bewegen könnten und dem Gegenwärtigen den Vorzug nicht mehr in so ausgedehnter Maße ausgesprochen hätten, wie früher, worin aber diese „Freiheit“ bestehe, darauf konnten sie keine Antwort geben.

In Bezug auf die Wirtschaftslage in Rußland konnten die Erzählungen der Russen auch kein einheitliches Bild geben. Ich hatte den Eindruck, daß in Sowjetrußland je nach den verschiedenen Gebieten auch die Verhältnisse grundverschieden sind, nur das Sowjetregime ist überall rassistisch eingeführt. So sagte mir z. B. ein Soldat, das Brot koste pro Bund 14 Rubel, dagegen erzählte ein anderer, bei ihnen kostete Brot unter 150 Rubeln nicht gekauft werden. Alle beklagten sich aber ohne Unterschied über die unermessliche und für unsere Begriffe unangenehme Teuerung, die in Rußland herrsche. So kostet z. B. ein Mantel in Moskau oder Petersburg 24 000—30 000 Rubel, ein Paar Stiefel 12 000—18 000 Rubel. Ueber die Arbeitsleistung sagten mir Intelligenzleute wenig Erfreuliches, selbst Soldaten, die sich entschrieben als überzeugte Bolschewisten bekannten, mußten zugestehen, daß in Rußland ersparend wenig gearbeitet wird. Fast sämtliche Fabriken stehen schon monatelang still. Rohmaterial ist, wie mit ein Kommissar ausgab, so gut wie überhaupt nicht vorhanden, und die einfachsten täglichen Bedarfsartikel können nicht hergestellt werden. Allerdings schiebt dieser Kommissar die Schuld hieran der Blockade zu, doch sagte er, viele Jahre von aufbauender Tätigkeit wären notwendig, um die industrielle Produktion nur einigermaßen herzustellen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz über Rußland.

Lehrreich dafür, wie man sich im Reichswirtschaftsministerium die künftige notwendige Verbindung Deutschlands mit Rußland vorstellt, sind die Ausführungen, die der Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz einem Redakteur der „Buda-pester „Alltag“ gegenüber gemacht hat; wir entnehmen diese Mitteilungen folgendes:

Wir haben zunächst den lebhaften und aufrichtigen Wunsch nach einer baldigen wirtschaftlichen Gesundung Rußlands, denn diese Gesundung ist ein unerlässlicher Faktor der wirtschaftlichen Erholung von ganz Europa, das die Einfuhr russischer Rohstoffe und Futtermittel auf die Dauer gar nicht entbehren kann. Deshalb will ich alle europäischen Staaten in gleichen Maße an der wirtschaftlichen Gesundung Rußlands interessiert sein.

Einen momentanen profitorischen Nutzen aus einer etwaigen Verbindung zwischen Deutschland und Sowjetrußland zur gegenseitigen Lieferung von Realwerten verspreche ich mir nicht, da die Produkte in Rußland teils ausgearbeitet oder vernichtet, teils wegen des bekannten Niederganges des russischen Transportwesens nicht greifbar sind. In der letzten Zeit ist aus den Aufhebungen von Lord George, Forza, aus der englischen Presse und aus der Anwesenheit bekannter russischer Politiker in Schweden auf ein starkes Bestreben der englischen, italienischen und schwedischen Industrien zu schließen, die technischen Vorbedingungen des Warenaustausches mit Rußland zu schaffen. Um jedoch die Produktion mit Rußland in absehbarer Zeit neu zu beleben, um die Ausfuhr wiederherzustellen, erscheint es nötig, daß Deutschland sich von der Beteiligung an den gleichgerichteten Bestrebungen Englands, Standrußlands und Italiens nicht ausschließt, damit zunächst einmal das russische Verkehrswesen möglicht bald in Ordnung kommt. Das liegt im russischen nicht minder als im weltwirtschaftlichen Interesse. Ist einmal diese Grundvoraussetzung einer geordneten Produktion und eines regelten Warenaustausches günstig gelöst, dann werden sich die unmittelbaren positiven Wirkungen für die europäischen Staaten auch in ihren inneren Verhältnissen einstellen. Mit dem beginnenden Warenaustausch zwischen Europa und dem russischen Osten werden sich die Arbeitsmöglichkeiten erhöhen, die Arbeitslosigkeit wird sinken und ein großes Feld zur Verwertung der technischen sowie organisatorisch tätigen Intelligenzen frei werden. In diesem Punkte treffen die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen, und zwar nicht nur in Rußland allein.

Amerika und Japan.

Amsterdam, 2. Septbr. Eastern Service meldet aus Tokio vom 24. August, die Polizei in Söul habe eine Bande verhaftet, die eingestanden haben soll, den Plan verfolgt zu haben, auf die amerikanischen Kongressmitglieder, die sich auf einer Rundreise befanden, ein Attentat auszuführen zu dem Zwecke, dadurch den Krieg zwischen Amerika und Japan herbeizuführen.

Der Generalkonflikt in Württemberg.

St.uttgart, 2. Sept. Nachdem der im radikalsten Jahressatz folgende Aktionsausch durch den gestrigen Beschluß der Betriebsratversammlungen aus den Verhandlungen ausgeschaltet und die Fortführung der letzteren in die Hand der Gewerkschaften und der von den Betriebsräten der drei stillgelegten Stuttgarter Großbetriebe gewählten Arbeitervertreter gelegt worden ist, wird ziemlich allgemein angenommen, daß die Verhandlungen nun in Kürze zu einem positiven Ergebnis führen werden. Diese Hoffnung wird auch, wie der Verlauf der Betriebsratversammlungen im einzelnen darzutun hat, in den Reihen der Streikenden geteilt, und auch die Arbeitgeber wollen das Beste tun, um über die Krise so bald wie möglich hinwegzukommen. Der Verband der Württ. Metallindustriellen, der auf der Arbeitgebersseite als der hauptbetrieblige gilt, hat heute in einer öffentlichen Erklärung bekannt, daß der durch beherrschende Maßnahmen und den Generalkonflikt herbeigeführte Betriebsstillstand nicht mit Betriebsstillstand verbunden, daß also die Stilllegung der Betriebe nicht, wie in Arbeitnehrekreisen vielfach vermutet und befürchtet wird, als Notwand für dauernde Entlassung von Arbeitern und Angestellten benutzt werden soll. Auch die durch die Stilllegung unmittelbar betroffenen Großbetriebe von Bosch in Stuttgart und Feuerbach, sowie die Maschinenfabrik Esslingen wollen ihren Arbeitern die Wiederaufnahme der Arbeit und die Wiedereinstellung erleichtern; sie haben Vorkonten mit Rückantwort verhandelt, durch deren Unterzeichnung die Arbeiter und Angestellten, die wiedereinstellt werden wollen, sich mit der Durchführung des gleichzeitigen Steuerabkommens einverstanden erklären und sich zur Wiederaufnahme

der des Verhältnis zwischen den Firmen und den Arbeitnehmern regelnden gesetzlichen Bestimmungen des Betriebsvertrages, der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzes verpflichten. Zahlreiche berufliche Erklärungen sind schon bei den genannten Betriebsleitungen unterzeichnet worden, obwohl der Aktionsausch die Streikenden dringend aufzufordern hatte, diese Wiedereinstellungsakten an den Betriebsrat zur Weiterbehandlung gelangen zu lassen.

Der Aktionsausch ist dem auch, seitdem ihm das Heft aus der Hand genommen wurde, in seinem ganzen Gebahren etwas ruhiger, sachlicher und bescheidener geworden; in seinen Mitteilungen richtet er an die ansässige Arbeiterschaft heute lediglich noch den Appell, noch einige Tage auszuharren, um aus dem Kampf mit Ehren hervorzugehen. Das ist nicht mehr die zuversichtliche Siegesfanfare, als man sie vor wenigen Tagen noch gehört hat, sondern klingt schon mehr wie eine Mahnung nach verlorenem Geseft.

Im Lande drängen ist die Generalkonfliktbewegung bereits stark abgedrängt. In vollem Umfang geht der Streik vorläufig nur noch im Groß-Stuttgarter Industriegebiet einschließlich Feuerbach und Zuffenhausen weiter, ferner in Esslingen und namentlich auch in Heppingen, jedoch in Heilbronn und Bietigheim und in Taubingen; dazu kommen Teilstreiks in Ludwigsburg, Neussingen, Tübingen und Weien und die Sympathiestreiks in Heidenheim und Mühlhausen. Sonst ist überall die Arbeit größtenteils wieder aufgenommen.

In Stuttgart selbst ist auch der heutige Tag ruhig verlaufen; lediglich der immer noch stark eingeschränkte Fuhrwerkverkehr in den Straßen, das völlige Ausbleiben des Straßenbahnverkehrs, das Abgehen der Bevölkerung zum Bewußtsein gebracht hat, daß man auch ohne Straßenbahn leben kann, sowie die starken Volkspatrouillen, die man hin und wieder in den Straßen sieht, erinnern noch an den „General-Streik“. In Württemberg bei Cannstatt ist heute in aller Frühe der dortige lokale Aktionsausch, der sich beherrschende Befugnisse angemahnt haben soll, durch die Polizeiwache auseinander worden; auch der dortige Schulstreik wurde, weil er angeblich mit dem Aktionsausch gemeinsame Sache gemacht hätte, festgenommen.

Die Reichskonferenz der Unabhängigen.

Berlin, 3. Sept. (Von unv. Berl. Büro.) Die gestrige Fortsetzung der Reichskonferenz der Unabhängigen brachte interessante Auseinandersetzungen und scharfe Zusammenstöße zwischen den Anhängern des Anschlusses an die 3. Moskauer Internationals und den Gegnern eines solchen Anschlusses. Für den Anschluß traten die Abgeordneten Rosen und Kurt Geiger ein, während Sunert dagegen sprach. Von größtem Interesse war das Wort des Abgeordneten, der in seiner bekannten temperamentsvollen Art sich gegen die Befürworter der Bedingungen wandte. Als er sie mit „Lumpen“ bezeichnete, wurde er von ihnen förmlich unterbrochen. Sie seien Genossen, behauptete er darauf: „Solche Leute, die mich aus der Partei ausschließen wollen, lehne ich als Parteigenossen ab.“ Er führte weiter aus: Wir haben in der Unterdrückung Sowjetrußlands alles getan, was überhaupt nur möglich war. Bevor noch Däumig und Seidler die Unterdrückung Sowjetrußlands verlangt haben, haben wir sie schon praktisch durchgeführt. Es handelt sich jetzt darum, die Partei aufzugeben und sie zu einer bloßen Sektion einer internationalen Partei zu machen. Aber für die Zentralisierung der Internationals fehlen alle objektiven Voraussetzungen. Nur die Genossen der einzelnen Länder können darüber bestimmen, wie die Taktik im revolutionären Kampfe beschaffen sein soll. Däumig hat sich am 6. Januar 1919 in der entscheidenden revolutionären Lage von der Aktion getrennt. Das einzige Verbrechen, wegen dessen ein Ausschluß aus der Partei erfolgen könnte, ist der Disziplinbruch im politischen und revolutionären Kampf. Diesen Disziplinbruch hat Däumig begangen und darum hätte er damals schon aus der Partei ausgeschlossen werden müssen. Es hat mich in der besten Seele empört, daß ein solcher Mann Bedingungen vorbringt, die meinen Ausschluß fordern. Die Bolschewisten haben den Großgrundbesitz nicht sozialisiert, sondern zerstört. Sie haben keine sozialistische Agrarreform durchgeführt und gerade darum die Verwirklichung des Sozialismus verhindert. Diese Leute, die eine solche gefährliche antisozialistische Politik in ihrem eigenen Lande getrieben haben, können nicht beanspruchen, daß sie die Leitung für eine zentralisierte Internationale übernehmen und anderen Ländern die Bedingungen des revolutionären Kampfes vorschreiben. Es geht jetzt um das Bestehen der Partei und ich werde meinen Mann stehen. Den Ausführungen Lebeours folgte förmlicher Beifall.

In der zweiten Ansprache beschäftigten sich Oelbner-Halle und Ditzmann, der erklärte, Rußland würde nicht die Internationalisierung, sondern die Befreiung des revolutionären Weltproletariats, Reichsorganisation, der als Anhänger der Moskauer Bedingungen antrat, zunächst seine Überzeugung dahin, daß die Parteiführung sich für Rußland entscheide. Dann kam Frau Sieg. Sie wandte sich sehr temperamentsvoll gegen den Anschluß und betonte, daß der dem Entzweien eines Ausschlußverfahrens gegen Parteigenossen eine unerhörte Korruption der Partei kommen würde. Es sei sehr einfach, der Moskauer Zentrale das Denken und die Verantwortung für den Kampf zu überlassen, aber die heutige Bewältigung werde diese Verantwortung nicht dulden. Frau Seidler kam gleichfalls zu einer Verurteilung der Bedingungen. Darauf sprach sich für den Anschluß an die 3. Internationale aus. Internationals war die Meinung, die Däumig zum Problem des Tages machte, indem er erklärte, daß doch bei ihnen so manches geschehen sei, was dem Terror sehr nahe komme.

Gegen Schluß der Vorkonferenz sprach noch Abgeordneter Fischer von der selbstverständlich als Anhänger Rußlands auftrat.

Was der Sachmittlungsstelle sind die Medien von Ostern, Adolf Hoffmann und Breitfeld zu erwähnen. Hilferding erklärte, die Delegation sei vor ihrer Abreise darüber einig gewesen, daß die Verhandlungen in Moskau und die Wahrung der Selbständigkeit der Partei zu erfolgen hätten. Die Bedingungen der 3. Internationale schalten jede geistige Vertiefung der Massen aus. Es sei konterrevolutionär, die sozialistischen Parteien zu isolieren. Wir dürfen nicht auf die russischen Konjunktur bauen, sondern auf die Weltökonomie. Die Weiler der Weltökonomie fänden heute in England und Deutschland. Jeder Sozialist müsse sich auflehnen gegen die russischen Bedingungen.

Demgegenüber verteidigte Adolf Hoffmann die Moskauer Bedingungen. Die Arbeiter begriffen, daß es um ihren Kopf und Krone gehe und daß eine geschlossene Internationale der Weltrevolution notwendig sei. Es komme nicht auf den Namen einer Partei an, sondern auf das, was dahintersteht. Es müsse anerkannt werden, daß die Massen jetzt an der Front und im Entzweien eine außerordentlich große sozialistische Propaganda enthalten. Wenn die Frage von vornherein als Frage für oder wider die Bedingungen behandelt worden wäre, hätte die Debatte unmöglich diesen Verlauf nehmen können.

Breitfeld betonte, daß die internationale Solidarität seit jeher von ihnen gewahrt worden sei und immer werde geübt werden, gleichviel wie wir theoretisch zu Rußland ständen. Die Verteidigung der internationalen Solidarität müsse was aber selbst überlassen bleiben. Obwohl er wahrscheinlich selber auf dem Stand der 3. Internationale protestiert werden sollte, behalte er hier, was er immer behauptet habe, daß die Unabhängigen mit den russischen Kommunisten zu einer Einigung kommen müßten. Aber wenn sie diesen Bedingungen entzweien, dann leisten sie der deutschen Revolution nicht den Dienst, den sie ihr noch ihrer Ansicht leisten müßten. Diese Bedingungen seien utopisch. Es handle sich nicht um die Arbeit, sondern um den Einsatz, sie würden in Rußland in einer hoffnungslosen Minderheit bleiben. In der weitesten Ausprägung wandte sich Wilhelm Ditzmann gegen die Angriffe, die in der unabhängigen Rede gegen ihn erhoben wurden. Dann hörte die Konferenz auf Friedrich Lebeours nach ein Vermerk des leitenden Sozialisten Balle, der im Auftrag der leitenden Konferenz längere Zeit in Moskau verweilt, an. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz: Man müsse zu den Russen stehen wie man wolle, sie hätten nicht den Beweis erbracht, daß sie in ihrem eigenen Lande den Sozialismus aufzurichten imstande seien.

Heute sollen noch die Schlußworte der Referenten entgegengesprochen werden.

Deutsches Reich.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Köln, 1. Sept. Von der Deutschen Volkspartei, Dringruppe Köln, ist ein Angestellten-Ausschuss gegründet worden. Aufgabe des Angestellten-Ausschusses ist, der Parteileitung und den Abgeordneten mit sachverständigem Rat bei allen die Angestellten betreffenden Fragen zur Seite zu stehen und das Interesse der Parteifreunde an der Mitarbeit zu fördern. In diesem Zwecke wird er in regelmäßigen Zusammenkünften die jeweils aktuellen Fragen besprechen und nach Bedarf Mitgliederberatungen oder öffentliche Versammlungen einberufen. Es ist beabsichtigt, den Ausschuss möglichst bald für den Wahlkreis Köln-Nachen auszubauen.

m. Köln, 3. Sept. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Dresden: In der sächsischen Regierung wurde die Entsendung landwirtschaftlicher Sachverständiger nach der Schweiz und Holland erwogen. Doch hat sich die sächsische Handelskammer gutachtlich gegen die Entsendung derartiger Sachverständiger ausgesprochen.

Berlin, 2. Sept. In der heutigen Sitzung der vereinigten Heeres- und Marinekammern wurde die Beratung über das Wehrmachtverlorengefehl beendet. Der Entwurf des Gesetzes wird, wie üblich, weiteren Kreisen erst dann zugänglich gemacht werden können, wenn er dem Reichstage selbst zur Beratung vorgelegt haben wird.

Munster, 3. Sept. Nach den endgültigen Feststellungen der Reichsbehörde haben die vorgelegten Klagen im ganzen vier Teile gefunden. Ein erhebliches Resultat über die angelegte Schlichter aus den Parteien einiger Klagen liegt noch nicht vor. Die bestmöglichen Ergebnisse können nur erzielt werden, wenn die Klagen möglichst bald als Streitigkeiten Generalstreik zu proklamieren.

Italien.

Die Metallarbeiterbewegung.

Milano, 2. Sept. (M. B.) Der „Secolo“ veröffentlicht, daß die Vertreter der Arbeitervereine in einer Sitzung am Montag beschlossen haben, alle Establishments über den Streik zu schließen, für den Fall, daß die Regierung zur Lösung des Metallarbeiterkonflikts zu einer generallösen Intervention schreite. Im „Secolo“ steht kein Wort von deraartigen Beschlüssen. Das Blatt sagt, daß die Verlesung ausserordentlichen sei, ohne für den gegenwärtigen Augenblick endgültige Entscheidungen zu treffen.

Milano, 2. Sept. (M. B.) Nach Meldungen aus dem verschiedenen Zentren des Landes nimmt die Metallarbeiterbewegung an Ausdehnung und Ernst zu. In Rom sind noch immer fünf Fabriken besetzt, während sich in Turin die Lage die erst sehr ruhig schien, plötzlich verschlechtert. Die Arbeiter besetzen 26 Fabriken. In Neapel ist die beschlossene Besetzung der Fabriken nicht durchgeführt worden. Es wird nur Obstruktion geübt. In Bergamo und anderen wichtigen Zentren der Lombardie, wo die Lage bisher ruhig war, beschloß die Arbeiterschaft, Obstruktion zu üben.

Der neue Balkanbund.

Belgrad, 2. Septbr. (M. B.) Der Laibacher „Stadenski Narod“ meldet aus Bukarest, König Ferdinand von Rumänien werde, von mehreren Staatsmännern und Politikern begleitet, demnächst Belgrad besuchen. Seine Anwesenheit in der Residenz Jugoslawiens gelte den Besprechungen über die Gründung eines neuen Balkanbundes.

Wag, 2. Sept. In der gestrigen Sitzung des Sächsischen Ausschusses sagte der Außenminister Dr. Wenzig u. a.: Das Heberverkommen zu der Tschechoslowakei, Serbien und Rumänien ist politisch ein außerordentlich bedeutungsvolles Dokument. Die allgemeine politische Situation in Europa ist heute schwierig und wir dürfen uns keinen Illusionen hingeben, daß binnen kurzem eine völlige Klärung eintritt. Die europäische Situation wird auch weiterhin, vielleicht noch auf lange Zeit hinaus, von einem großen politischen Stills bestimmt werden und zwar hauptsächlich nach dem Stand der deutschen Politik und dem russischen Stand im Osten. Der deutsche Stand betrifft jetzt namentlich die Remonstration im Innern und die Haltung der Bundesrat. Die im Krieg geschlossenen, verlor jedoch die Ereignisse Europas aufmerklos, um zu geeigneter Stunde mit seinen ganzen Kräften in die internationale Weltbühne einzutreten und in der Politik Europas diejenige Rolle zu spielen, die seine Stärke ihm anweist.

Darauf wurde in die Erörterung der Tagesordnung eingeleitet. Bei der Verhandlung über den Bericht über die Ausdehnung der Militärkräfte auf das südliche Balkanbündnis merkten sich die deutschen Redner gegen die Verhandlungen in Budapest. Senator Graf Spolig sprach hierauf, daß die Deutschen in Budapest die Diktatorverträge für Deutschland hätten, welches ihnen auch durch die Aushebung nicht genommen werden könnte. Wäre die Haltung der Gesellschaften gegenüber den Russen die der Aushebung durch die Option entstehen, so daß die Wirkung der Verhandlung unbestimmt sei. Der Antrag des Senators Spolig, die Abstimmung zu vertagen, wurde abgelehnt. Darauf beantragte Senator Spolig die Aushebung in Budapest einstimmlig zu verurteilen. Der Minister für nationale Verteidigung Marovic erklärte, daß er diese Anwesenheit annehme und die Aushebung nicht vor den Wahlen durchzuführen werde. Darauf wurde der zweite Antrag Spoligs angenommen.

Die Unruhen in Mesopotamien.

London, 2. Sept. (M. B.) Eine amtliche Mitteilung des Kriegsministeriums besagt: Die Lage in Mesopotamien hat Anzeichen zur Besserung aufzuweisen in den Gebieten, die durch die Vorkommnisse der letzten Wochen in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Dagegen ist das Gebiet am unteren Euphrat ernstlich bedroht durch die Araber von Mesopotamien. Dort befindliche Offiziere konnten sich nur durch Fluchtwege vor der Ermordung retten. Am mittleren Euphrat ist es ruhiger.

Aus Bagdad wird gemeldet, daß Samarra von feindlichen Kräften angegriffen wurde, daß aber der Angriff abgewiesen wurde.

Letzte Meldungen.

Umfangreiche Waldbrände in Rußland.

Helsingfors, 2. Sept. (M. B.) Nach Blättermeldungen nehmen die Waldbrände in Rußland einen katastrophalen Charakter an. Besonders werden Waldbrände aus den Gouvernements Imer, Kostroma, Jaroslawa, Wladimir, Rostow und Nischni gemeldet.

Berlin, 3. Sept. (Von unv. Berl. Büro.) Ein Telegramm der Berliner Tendenz aus Helsingfors berichtet über eine neue kritische Wendung der finnisch-russischen Friedensverhandlungen in Dorpat. Es besteht die Gefahr nicht bloß für eine abermalige Unterbrechung der Verhandlungen, sondern auch dafür, daß der in diesen Tagen ablaufende Waffenstillstand zwischen Finnland und Rußland nicht erneuert werde.

Berlin, 3. Sept. (Pr.-Tel.) Professor Kennen von der Universität in Cambridge sagt, wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, mit seinen Kritikern auseinander. Er reißt auf neue alle diejenigen politischen und wirtschaftlichen Launen auseinander, die ihn zu seinem Urteil über die Angereiztheit und Unberechenbarkeit und Unausführbarkeit des Friedensvertrages von Versailles gebracht haben. Nur die Revision des Friedensvertrages ist nach seiner Ansicht das einzige Mittel zur Rettung der Außenpolitik Deutschlands in Welt, darunter auch die Einigung durch Verhandeln und Feuer vernichtet.

Berlin, 2. Sept. Der Ausschuss des Schwedischen Gewerkschaftsbundes hat die Beteiligung an dem Betriebsratkongress in Berlin

Aus Stadt und Land.

Neuregelung des Lohnabkommens mit den städtischen Arbeitern.

Der Bürgerausschuss hat sich in der am 10. ds. stattfindenden Sitzung auch mit der Neuregelung der Bezüge der städtischen Arbeiter zu befassen. Der am 12. August gefasste Stadtratsbeschluss lautet folgendermaßen: „1. Der zwischen dem badischen Städteverband und dem Verband der mittleren Städte Badens einerseits und dem Vertreter des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes und des Zentralverbandes der Gemeindearbeiter und Straßenbahner Deutschlands andererseits in Karlsruhe abgeschlossenen Vereinbarung, wonach vom 1. Juli 1920 ab a) die bisher 25 Proz. aus Grundlohn und Ortszuschlag betragende Teuerungszulage für die verheirateten männlichen Arbeiter auf 35 Proz., für die ledigen männlichen Arbeiter auf 30 Proz. erhöht wird, die Teuerungszulage der Frauen dagegen unverändert bleibt, b) die bisherige Kinderzulage der städtischen Arbeiter einheitlich auf 30 M. für Kind und Monat festgesetzt wird, tritt die Stadt Mannheim bei. 2. Die durch Schiedspruch des gemeindlichen Zentralausschusses zu Berlin von 4 auf 6 M. für verheiratete männliche Arbeiter und von 2 auf 3 M. für ledige, über 24 Jahre alte männliche Arbeiter festgesetzte Mannheimer Sonderzulage wird neben der unter 1. bewilligten Lohnhöhung weiter gewährt.“ Zur Begründung des städtischen Beschlusses wird u. a. folgendes ausgeführt:

Die letzte Regelung der städtischen Arbeiterbezüge hat stattgefunden durch Stadtratsbeschluss vom 14. April, dem der Bürgerausschuss am 7. Mai ds. Js. beiratet. Sie fußte auf dem Bohnabkommen der badischen Städte und der Gemeindearbeiterverbände; den Mannheimer Arbeitern der Lohngruppen I—III wurde aber noch eine besondere widerrechtliche Arbeitszulage von 4 M. für Verheiratete und von 2 M. für über 24 Jahre alte Ledige zugewilligt. Der vom 1. April ab dann nach den städtischen Arbeitern zu leistende Lohn setzt sich zusammen aus Grundlohn, Ortszuschlag, einem dem beiden zuzuschlagenden Teuerungszuschlag von 25 Proz., sowie der Mannheimer Sonderzulage. Das Abkommen selbst sollte Gültigkeit haben für ein Jahr vom 1. April ab mit der Maßgabe jedoch, daß der Teuerungszuschlag bei derlei Quartalsweise mit einemmaliger Frist kündbar wäre. Mit Schreiben vom 26. Mai ds. Js. hat die Arbeitervertretung die im Bohnabkommen enthaltene Teuerungszulage auf 30. Juni ds. Js. gefordert. Sie forderte, daß die Teuerungszulage vom 1. Juli ab von 25 auf 30 Proz. und die Kinderzulage von dem bisherigen Einheitslohn von 20 M. auf 40 M. monatlich für Kinder bis zum 6. Lebensjahr, auf 30 M. für Kinder vom 6. bis 14. Lebensjahre, und auf 60 M. für Kinder vom 14. bis 18. Lebensjahre erhöht werden sollte. Bezeichnet war die Forderung mit der Verleuerung der Lebenshaltung, insbesondere der Brot-, Milch-, Fleisch- und Bierpreise, und mit dem unerträglichen 10prozentigen Steuerertrag von Lohn. Die Verhandlungen ergaben schließlich Einigung auf der oben unter 1) erwähnten Basis. Dem Beitritt zu diesem Abkommen haben sich alle badischen St.-D.-Städte vorbehalten. Wie verlautet, konnte die eine oder andere sich nicht dazu entschließen. Für die zustimmende Entscheidung des hiesigen Stadtrats war hauptsächlich maßgebend, daß außerordentliche Städte, wie beispielsweise die Nachbarstadt Frankfurt a. M., in allerhöchster Zeit namhafte Lohnerhöhungen bei ihren Arbeitern vorgenommen haben, und schon vorher Ludwigshafen über die Höhe der hier geltenden Löhne hinausgegangen war; allerdings zeigt Ludwigshafen als Stadt im besetzten Gebiete besondere Verhältnisse.

Mit der Höhe der durch Stadtratsbeschluss vom 14. April ds. Js. gewährten Arbeitszulage waren die hiesigen Arbeiter von vornherein nicht einverstanden und ließen deshalb durch ihre Vertreter die Forderung der Erhöhung von 4 auf 10 M. weiter verfolgen. Nachdem Stadtrat und Bürgerausschuss diese Erhöhung abgelehnt hatten, wandten sich die Arbeiter an den Schlichtungsausschuss der am 4. Juni ds. Js. unter Anerkennung einer geringen Verzerrung der Lebenshaltung am 4. Juni die Arbeitszulagen mit Wirkung vom 1. Juni von 4 auf 6 M. für Verheiratete und von 2 M. auf 3 M. für über 24 Jahre alte Ledige erhöhte. Eine Aufhebung dieses Schiedspruchs bei dem noch dem Tarifvertrag hierfür zuständigen gemeindlichen Zentralausschuss in Berlin blieb erfolglos. Der Zentralausschuss stellte Vergleiche zwischen der Teuerung- und Lohnverhältnissen in Berlin und Mannheim an, und glaubte, daß Mannheim im allgemeinen eine nicht geringere Teuerung aufweise als Berlin, daß aber die Höhe der städtischen Arbeiter in Mannheim erst durch die vom Schlichtungsausschuss vorgenommene Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter in Berlin sich nähern. Der Vorprung, den die Mannheimer Arbeiter hierdurch gegenüber den Arbeitern der anderen badischen Städte erreicht haben, soll ihnen auch nach der für alle badischen Städte beschlossenen neuerlichen Lohnherhöhung bleiben werden. Der nach diesen Lohnherhöhungen für das Rechnungsjahr 1920/21 entstehende Mehraufwand berechnet sich auf rund 3 550 000 M. Hieron entfallen auf die Teuerungszulage 1 400 000 M., auf die Kinderzulage die Werte 270 000 M., die Straßenbahn 340 000 M., Kinderzulage die Werte 350 000 M., die Straßenbahn 150 000 M., Arbeitszulage die Werte 301 000 M., die Straßenbahn 194 000 M., zusammen 1 515 000 M., jedoch noch aus allgemeinen Mitteln rund 2 935 000 M. zu decken bleiben.

Die neuen Lageslöhne sehen sich nach Beschluß vom 12. August wie folgt zusammen: Gruppe 1 (gelernte Handwerker und klebwerkartige angelernte Handwerker mit mindestens fünfjähriger Fachfähigkeit): Verheiratete 43.80 M., Ledige über 24 Jahre

30.40 M., Ledige von 21—24 Jahren 33.80 M., von 18—21 Jahren 31.20 M., Gruppe 2 (angelernte Arbeiter und ungelernete Arbeiter mit besonders schwerer und schwerer Arbeit): Verheiratete 41.10 M., Ledige über 24 Jahre 36.80 M., von 21—24 Jahren 31.20 M., von 18—21 Jahren 28.60 M., Gruppe 3 (angelernte Arbeiter und ungelernete Arbeiterinnen): Verheiratete 33.40 M., Ledige über 24 Jahre 34.20 M., von 21—24 Jahren 28.60 M., von 18—21 Jahren 26 M., Gruppe 4 (ungelernte Arbeiterinnen): Ledige über 24 Jahre 27.50 M., von 21—24 Jahren 25 M., von 18—21 Jahren 22.50 M. Hierzu kommen: für Vorarbeiter 1.20 M., für Arbeiter mit 2 Dienstjahren 50 Pf., mit 4 Dienstjahren 1 M., mit 6 Dienstjahren 1.50 M., mit 8 und mehr Dienstjahren 2 M. für den Arbeitstag. Das Jahreslohnkommen eines verheirateten Arbeiters bezw. einer verheirateten Arbeiterin mit 8 Dienstjahren und 1 bis 5 Kindern beträgt: In Gruppe 1: mit 1 Kind 14 935.40 M., mit 2 Kindern 15 535.40 M., mit 3 Kindern 16 135.40 M., mit 4 Kindern 16 735.40 M., mit 5 Kindern 17 335.40 M.; in Gruppe 2: mit 1 Kind 14 090.30 M., mit 2 Kindern 14 690.30 M., mit 3 Kindern 15 290.30 M., mit 4 Kindern 15 890.30 M., mit 5 Kindern 16 490.30 M.; in Gruppe 3: mit 1 Kind 13 245.20 M., mit 2 Kindern 13 845.20 M., mit 3 Kindern 14 445.20 M., mit 4 Kindern 15 045.20 M., mit 5 Kindern 15 645.20 M.; in Gruppe 4 (Frauen): mit 1 Kind 9 833.50 M., mit 2 Kindern 10 433.50 M., mit 3 Kindern 11 033.50 M., mit 4 Kindern 11 633.50 M., mit 5 Kindern 12 233.50 M.

Zum Demonstrationstag der Angestellten

wird uns geschrieben: Am letzten Montag hat Mannheim ein Schauspiel gesehen, wie es bisher in seiner Geschichte noch nicht zu verzeichnen war. Die Angestellten sind in geschlossener Jugend durch die Stadt marschiert, um mit dieser Demonstration auf die Annahme des Generaltarifs für die Angestellten hinzuwirken. Man kann sich zu der Frage, ob eine derartige Demonstration zweckmäßig ist, stellen, wie man will. Man kann auch seine eigene Ansicht darüber haben, ob es der Würde des kaufmännischen Angestellten entspricht, die Mittel anzuwenden, die man von anderer Seite her seit nunmehr 7 Jahren zur Genüge kennen gelernt hat. Eines aber muß doch bei dieser ganzen Veranstaltung festgestellt und auch der breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden: Mit Absicht haben die kaufmännischen Angestellten ihre Demonstration so gelegt, daß dadurch, praktisch genommen, eine Stilllegung der Betriebe herbeigeführt worden ist. In zahlreichen Betrieben ist sicherlich die Genehmigung des Unternehmers zum Verlassen der Geschäftsräume nicht erteilt worden, und es sind dem Einzelnen Fälle bekannt, wo ausdrücklich die Angestelltenräte darauf hingewiesen worden sind, daß die Genehmigung zur Wiederlegung der Arbeit am Montag nachmittags verweigert werden muß. Trotzdem ist die große Masse der Angestellten dem Druck gefolgt, der von den Angestellten-Organisationen auf sie ausgeübt worden ist und die Angestelltenräte haben sich unter offenkundiger Verletzung der Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes dazu hergegeben, das Personal zur Teilnahme an der Demonstration zu veranlassen. Es liegt hier eine vollständige Verkennung der Aufgabe der Angestellten- bzw. der Betriebsräte vor. Die Öffentlichkeit muß unbedingt erfahren, in welcher Weise die Einrichtung, welche das Gesetz zur Hebung der Produktion und zur Herbeiführung eines guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschaffen hat, mißbraucht wird. Es ist traurig, wenn die Angestelltenräte das Vertrauen, welches ihnen durch die Wahl ausgedrückt worden ist, in dieser Weise mißbrauchen. Diejenigen Angestellten, welche mit gesundem Sinn für den Wiederaufbau unseres zerstörten Wirtschaftslebens tätig sein wollen, müssen es sich merken, wo derartige Tendenzen seitens der Angestelltenräte in Erscheinung getreten sind. Es ist ersichtlich, daß die Arbeitgeber über den offenkundigen Vertragsbruch, welcher mit der Demonstration vom Montag verbunden war, die Öffentlichkeit bisher nicht unterrichtet haben, und es wäre dringend zu wünschen, daß auch die Arbeitgeber-Organisationen in geeigneter Weise Stellung nehmen.

Waldfest der Mannheimer Kinder auf dem Heuberg.

„Kinder, ihr sollt am Samstag ein Fest im Walde feiern und müßt dazu schöne Bieder und Reigen einüben.“ Großer Jubel und ein Leberluten an Fragen, war die erste Folge. Wird das Wetter gut sein? Wann gehen wir? Wohin gehen wir? Gibt's was zu essen? Betommen wir Preise? So ging's die Tage vorher und überall wurde eifrig geübt und geübt. Zum Wald schien die Sonne strahlend am Samstag auf all die erwartungsvollen Kinder und um halb 1 Uhr setzte sich vom Verwaltungsgebäude der große Zug in Bewegung. Voran marschierte die Sportkolonne mit statternder Fahne, dann die Mädels und den Schlag machten die anderen Buben groß und klein. Die Kleinsten und Schwächsten sowie die mit frischen Frühen durften sogar fahren. Das Ziel war eine große Waldwiese, umgeben von herrlichen Tannen. Nach kurzer Rast begannen die Aufführungen. Die Sportkolonne machte den Anfang mit vorzüglich klappenden Freilübungen, dann kamen die Mädchen, jede Gruppe von 75 Kindern lang mehrstimmig ein Lied; es folgte ein schwedischer Tanz, sehr hübsch ausgeführt mit prächtigen Figuren und ein Reigen „Dornröschen“, im großen Kreis von 75 Kindern gesungen und getanzt. Den Schluß bildete ein Hüttchen, von 150 Mädchen gesungen, „Esel und Kuckuck“. Die Buben konnten es nicht abwarten, bis sie mit ihren Aufführungen an die Reihe kamen. Der Glanzpunkt war eine Pyramide und allerliebst war eine Vorführung der Kleinsten: „Der kleine Postillon“. Jeder hatte einen Helm von Zeitungspapier mit bunter Tordel auf dem Kopf und eine Peitsche in der Hand.

Von großem Jubel begrüßt, der auf etwas außerordentlich Gutes schließen ließ, wurde ein Wagen, der Rahmen mit Koffern und große Körbe mit Dampfmädeln brachte. Er wurde von all den jüngeren und dursichtigen Kindern umringt und alle Familienmitglieder hatten zu tun, bis sie ihre Pflichten erfüllt hatten. Man lagerte sich auf dem grünen Rasen und erquidete sich an den guten Dingen. Das Wetter blieb dauernd schön, die Biele, von so viel fröhlicher Jugend bedrängt, bot einen reizvollen Anblick. Das Spielen und Singen wollte kein Ende nehmen, bis energisch zum Ausdruck gemahnt wurde, um rechtzeitig zum Abendrot zu Hause zu sein. Jeder war befriedigt, es ist ja so leicht, Kindern eine Freude zu machen und jeder war dem Herrn Direktor dankbar, der bei seiner großen Arbeitslast auch noch Zeit zur Veranstaltung des Festes gefunden hatte und sich selbst daran beteiligt hatte. Am liebsten wären alle Kinder am nächsten Tage wieder die Waldwiese gezogen. Die kleinen Mädchen hatten alle Ool für ihre Schwestern gesammelt zum Einpacken, damit sie nicht bei der Nachtwache zu frieren brauchten. Ihr mit Mühe konnte man sie dazu bewegen, die Arme voll Holz, mit denen sie sich bedecken, da zu lassen, da der Weg zu weit und das Krogen zu schwer war.

Kun kommt halb wieder ein Transport erholter und erfrischter Kinder nach Mannheim und die Bekten folgen zu uns heran. Da möchte ich eine Bitte ausdrücken. Es mangelt so sehr an Holz; für 500 Kinder sind ungefähr 50—60 Wäcker da. Beim Aussteigen hört man so oft: „ich lese doch so gern und habe noch nie ein Buch gehabt“. Vielleicht hält manche Mutter unter den Büchern ihrer Kinder noch Umshan, ob nicht noch eines oder doch andere für die Heubergkinder dabei wäre und schickt sie uns beim nächsten Transport herauf. Um was könnte ich nicht alles bitten — aber ich darf es nicht. Der Wunsch, reich zu sein und helfen zu können, wird täglich in mir lebendig. Schon allein Schuhe und Strümpfe, das ist ein trauriges Kapitel und wenn es hier oben nicht ein Juwel von Fischgräten gäbe, der mit unermüdblicher Geduld wahre Wunder an den hoffnungslosesten Stellen täte, dann wäre noch viel schlimmer bestellt. Und die Mädchen von Kunst in so manchen Grund hinein, hat aber auch viele Freude an der Liebe, der Anhänglichkeit und Dankbarkeit der Kinder und freut sich täglich, wie froh und sorglos sie sind und wie gut ihnen die tröstliche Kost und die schöne Luft tut. G. S.

Personalveränderungen im höheren Schul- und Justizdienst.

Das Staatsministerium hat beschlossen, die nachgewannten Geistlichen an den jeweils begebenen Anhalten zu Professoren zu ernennen und zwar: den Geisteslehrer Karl Waldvogel in Mannheim am Gymnasium in Mannheim, den Pfarrverweser Otto Heilmann in Eintracht an der Oberrealschule in Mannheim, den Geisteslehrer Dr. Meinrad Heger in Freiburg am Realgymnasium mit Oberrealschule in Freiburg, den Geisteslehrer Dr. Ernst Hopp in Freiburg an der Oberrealschule in Freiburg, den Pfarrer Richard Kinkler in Kalschleben am Realgymnasium in Mannheim, den Pfarrer Heinrich Krauß in Pöner an der Realschule (Realgymnasium mit Realschule) in Mannheim, den Pfarrer Albert Dolder in Freisach am Realgymnasium mit Oberrealschule in Freiburg, den Pfarrer Jakob Welschmar in Mannheim an der Oberrealschule in Freiburg.

Die Landgerichtsdirektoren Ernst Richter und Dr. Siegfried Wödenkel sind in Mannheim sowie den Landgerichtsrat Adolf Kessler in Karlsruhe wurden unter Verleihung der Amtsbezeichnung Landgerichtsdirektor zu würdigenden von vollbeschäftigten Rammern für Dannelebach, die beiden ersteren am Landgericht Mannheim, letzterer am Landgericht Karlsruhe, ernannt. Staatsanwalt Dr. Alfred Bedenke aus Freiburg wurde als Regierungsrat zum Ministerium des Justizwesens berufen.

Wissenswertes im Postverkehr.

Für Ortsbriefe des Publikums an eine Post- oder Telegraphenbehörde in dienstlichen Angelegenheiten, die nicht freigegeben in die Briefkästen gelegt werden, wird nach wie vor keine Gebühr erhoben. Ebenso werden die Bestellschreiben oder Bestellkarten nicht mit Porto belastet, in denen das Publikum um Abholung gewöhnlicher Pakete aus der Wohnung zur Aufstellung bei der Postanstalt ersucht, oder worin es die Einlegung von Zeitungsgeldern beantragt. Auch braucht derjenige, der dem Postfachverleiher beitreten will und zu dem Zweck den an seine Postpostamt gerichteten Brief mit dem ausgefüllten Antragsformular in den nächsten Briefkasten legt, die Sendung nicht freizumachen.

Zur Bankangestellten-Bewegung.

Im Anschluß an die schon mitgeteilten Vorgänge bei der Tagung des Allgemeinen Verbandes deutscher Bankbeamten hat sich, so wird uns geschrieben, eine dritte Bankbeamtenorganisation unter dem Namen Reichsverband deutscher Bankbeamten gebildet. Der neue Verein will ausschließlich die Berufsinteressen seiner Mitglieder fördern und stellt sich damit in scharfen Gegensatz zum Allgemeinen Verbande, dessen Führung vielfach und durchgehend zum parteipolitischen Beweggründe und Überlegungen zugesprochen werden. Politische Neutralität hat sich indes auch der Deutsche Bankbeamtenverein zur Richtschnur gemacht und unter Berücksichtigung dessen wird die Gründung einer dritten Organisation von Bankbeamten in den Kreisen der Beteiligten selbst wohl als überflüssig empfunden werden, zumal sie nur geeignet scheint, die Bewegung als solche weiter zu zerstückeln.

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen

Wird vor kurzem in Karlsruhe eine gütliche Bände-Tagung ab. Den Verhandlungen wohnte ein Vertreter der Ver-

Die Vögel wandern nach Süden.*)

Die Vögel wandern nach Süden und teilen es brüderlich ein... Der Starke führt hilfsreich den Räuber, und keiner ist fern und allein.

Da müssen wir traurig denken, Wie unser Leben flieht, Daß keiner vor Streit und Ränken Weh, wie dem andern ist.

Wir fühlen nicht, doch die gleichen Mühsellen Wege wir gehn... Und wollen die Hand wir ihm reichen, Wird es der Rache nicht sein.

So fluten uns schließlich die Hände, Wir ziehen die Strohe allein... Und tragen doch nichts bis ans Ende So schwer wie das — Einsamsein.

Friedrich Schreyvogel

Der neue Kapellmeister.

Franz v. Höpflin, den das Mannheimer Nationaltheater als Nachfolger Wilhelm Furtwänglers berief, kam aus Lübeck, wo er seit 1919 Dirigent des Vereins der Musikfreunde war. Höpflin wurde am 31. Dezember 1885 geboren, zählt also kaum 35 Jahre. Seine Lehrer bei seinen Musikstudien (1903—1907) waren Max Reger und Felix Wolf; außerdem wirkte er schon seit 1904—1910 bei den regelmäßigen Festspielen des Prinzregententheaters München als 1. Geiger mit und war 1907/08 Violoncellist am Stadttheater Danzig, sowie seit 1908 dritter, seit 1909 erster Kapellmeister im Stadttheater St. Gallen. 1911 ging er als Schüler an die Dalcrozesche Bildungsanstalt in Dresden-Hellerau und erwarb dort 1912 das große Diplom. 1912/14 war er Dirigent des Symphoniekonzertes Riga und leitete Konzerte in München. Nach 40 Monaten Frontdienst nahm Höpflin alsdann die Stellung in Lübeck ein, die er nun mit der Leitung unseres Nationaltheaterorchesters verknüpft.

National-Theater Mannheim.

Die Meistersinger von Nürnberg. Was man früher „auffällende Festimation“ nannte, dieser durfte sich gestern unter neuer Wagnerdirigat, Herr Franz von Höpflin

bei musikalisch empfindenden Kunstfreunden erfreuen. Die Hauptrolle: Herr von Höpflin erwies sich als wirkliches Wagnertalent; er versteht es, die dramatischen Kontraste im Feinmaß, im Akzent, in der Klangschattierung herauszuheben. Er hat die Bühne im Auge, ist ein gewandter Einspieler und weiß auch diplomatisch zu vermitteln. Daß er diese schwierige Partitur schon so weit beherrscht, scheint mir von guter Vorbedeutung, und das zweite Finale — auch als Chorleistung recht lobenswert — war eine vollgültige Probe. Nach und nach wird sich nach mehr Einfachheit, weniger Partiturgeschick und seiner Abwägung von Gesang und Orchesterpiel ergeben. Berechnungswiese werden wir in Anschlag bringen müssen, daß Richard Wagner beinahe den ganzen ersten Akt etwas zu „lid“ orchestriert hat, daß gute Orchester gar zu gerne sich selbst höher machen und doch nach den großen Feiern die Qualität des Klanges wieder neu aufgebracht werden muß. Dieser Qualität entspricht unser neuer Tenor, Herr Alfred Herbig noch wenig, er sucht vielmehr sein Heil in der Quantität und hat für kräftige Stimmungen „am stillen Herd, zur Winterzeit“ noch keinen Ausdruck. Bogen Frau Bertha Lampert-Cronat in Gesang und Darstellung mit Geschmack und Bühnenreife des Nüchternes gab. Sie ist Mannheimerin, Schülerin der Frau Rodde-Heinl, eine Eva mit Heiligkeit. Die Tiefland-Maria wird nähere Aufmerksamkeit geben, für heute mögen diese wenigen Zeilen die geistigen Einbrüche festhalten.

Kunst und Wissen in Mannheim.

Deutscher Dichterbund im Theaterverein. Den Reigen der künstlerischen Vorträge eröffnete gestern Hanna Wehla-München, die im Theaterverein Vorträge deutscher Dichter verschiedener Zeiten, von Heine bis Dehmel, und unterschiedlicher Porträts zum Vortrag brachte. Den Anfang machte der vornehme, sehr empfindende Prinz Emil Schniala-Carolsfeld († 1908). Starke Wirkung ergaben drei Balladen von dem begabten Dramatiker Auri Seucke. Julius Bierbaum übernahm immer wieder angenehm durch diese Belegung; daß er's aber auch anders konnte, bewies sein Scherzgedicht „Arabad“. Hanna Wehla, die den größten Teil des Programms in freiem Vortrag sprach, ist eine Meisterin der Rezitationstunft. Sie ist ihrer Aufgabe nicht nur stimmlich, sondern auch nach Art der Auffassung überraschend gut gewachsen; bismellen — in der Wiederholung von Naturausreden oder Vogelstimmen — ist ihre Färbung geradezu virtuos zu nennen. Der helle Beifall des gut besetzten Vorlesungslokales hatte denn auch seine Berechtigung. Auf der Vortragsschere fanden auch drei Feuilletons, die das Orchester des Theatervereins unter der Leitung eines Dirigenten Arthur Bonacker zu Gehör brachte. Ich muß sagen, daß das Orchester tüchtige Fortschritte gemacht hat und seine Mitwirkung an dem Dichterbund wirklich sehr erst nahm. Der

Vortrag von Strauß' „Kaiserwalzer“ ließ es an Rhythmus und charakteristischer Motivbehandlung bisweilen ja fehlen, der „Einzug der Wäite auf der Wartburg“ und der „Hochzeitsmensch aus Sommerachstraum“ dagegen hinterließen einen Eindruck, der voll auf befriedigte.

Theaternachricht. Als erste Vorstellung im Neuen Theater wird am Samstag, den 4. September d'Alberts „Liesland“ gegeben. Die Partie der „Martha“ singt Bertha Lampert-Cronat, die übrige Besetzung ist die der vorigen Spielzeit. Anfolge plötzlicher Erkrankung von Gretel Wöhr geht am Sonntag im Neuen Theater statt „Zwangsquartierung“, das heitere Familienstück „Billis Frau“ in bekannter Besetzung in Szene. — Shakespeares Lustspiel „Wie es euch gefällt“, das zur Zeit im Nationaltheater als erste Klassiker-Neuinszenierung für Anfang nächster Woche in Vorbereitung ist, wird mit der Musik von Herrn Fischer gegeben.

Morgen geht im Nationaltheater Shakespeares Schauspiel „Der Sturm“ in der Neuinszenierung der letzten Spielzeit in Szene. Den Prospero spielt Hans Gobel, den Caliban Robert Garrison, Miranda und Ariel sind mit Helene Verdinius und Erna Stenitzsch besetzt.

Badische Kunstnachrichten.

Hannelore Hegler in Baden-Baden. Gestern abend konnte wieder einmal Hannelore Hegler auf der neuen Kurhausbühne und wieder konnte sie ihre Langkunst vor einem vollbesetzten Saale zeigen. Beifall in Masse, Hervorrufe und Blumengrüße bildeten die Anerkennung des Publikums, die auch dem am Dirigentenposten stehenden Mannheimer Kapellmeister Felix Lebertz in reichem Maße zuteil wurden.

Kleines Feuilleton.

Neue Forschungen vom Meißner Dom.

Eine hochinteressante Gruppe von historischen Bauwerken befindet sich auf dem Burgberg der altberühmten Stadt Meissen; sie umschließt den Dom, das Bischofschloß, die Höfe der Domherren, das Schloß Albrechtsburg und das burggräfliche Vorderhof. Die Geschichte dieser Baugruppe hat Cornelius Gurlitt neuerdings in 40 Bänden der „Beschreibung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler in Sachsen“ genau untersucht und ist zu neuen Ergebnissen gelangt, über die Paul Sorgenfrei im „Kunstwanderer“ berichtet. Danach ist die Baugeschichte des Domes in die Jahre zwischen 1000 und 1073 zu setzen. Nachdem dieser erste Dom durch den Blitz Anfang des 13. Jahrhunderts in Asche gelegt worden war, wurde schon nach 1220 der Grund für den neuen frühgotischen Dom gelegt. Besonders interessant ist die Entstehungsgeschichte des Letzteren, der

lich, daß sie aus Wiltshausen i. G. stamme und einen Goldkronen in ...

Sportliche Rundschau.

Sportplatz-Einweihung des L. J. C. „Pfalz“.

Wie aus dem Bericht über die letzte Jahreshauptversammlung des ...

Süddeutscher Rugbytag.

Der 12. süddeutsche Rugbytag, der am Sonntag im Hotel ...

Darauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, die folgenden ...

Mitglieder-Verbandsstag in Stuttgart.

In Stuttgart fand der 3. Verbandsstag des Deutschen ...

Die neuen Beitrittsbedingungen sind den Beschlüssen ...

Hofedepot.

Die Hofedepots in Köln. Wie aus der Anzeige in dieser ...

Der von Pöhl, einer unserer erfolgreichsten jüngeren ...

Fußball.

Der Fußballverband in Köln. Der Deutsche Fußball-Bund ...

Büchertisch.

Die Keltin. Roman von Fritz Schlegel. München-Verlag ...

Handel und Industrie.

Reichsgesetz gegen künstliche Hochhaltung der Preise durch Kartelle und Verbände.

Die vielfachen Angriffe gegen die Kartelle und Verbände, ...

Die Lage des badischen Arbeitsmarktes.

Der Arbeitsmarkt gestaltet sich immer noch recht un- ...

Die Lage in den einzelnen Berufsgruppen ist folgende: Für ...

Infolge von Betriebswünschränkungen und Schließungen ...

Erwerbslosenunterstützungen wurden in der Berichts- ...

Börsenberichte.

Frankfurter Abendbörsen.

Frankfurt, 2. Sept. (Draht.) Im Gegensatz zur Mittags- ...

Table with 4 columns: a) Staatspapiere u. Bankaktien, b) Bergbau und Eisenindustrie, c) Steine und Erden-Industrie, d) Sonstige Industrie-Unternehmen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Bestimmungen für die Ausfuhr von Eisen- und ...

Vom Eisen- und Stahlwaren-Industrieverband in Eiberfeld ...

her, sind zu jedem Antrag zwei Antrags- und ein Bewilligungs- ...

Versicherungs-A. O. Bavaria, Nürnberg.

Die neugegründete Gesellschaft hat die staatliche Genehmigung für den ...

Stahlwerk Oeding A.-G. in Düsseldorf. Der Aufsichtsrat ...

Neueste Drahtberichte.

Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei in Kempten.

München, 1. Sept. (Eig. Draht.) Die Verwaltung be- ...

Oesterreichisch-deutsches Wirtschaftsabkommen.

Berlin, 3. Sept. (Eig. Draht.) Die in München durch ...

Waren und Märkte.

Nürnberg Hopfenmarkt.

Nürnberg, 1. Sept. (Originalbericht.) In der laufenden ...

Leipzig, 3. Sept. Die Lederbörse ist zahlreich be- ...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September.

Table with 7 columns: Pegelstation von Rhein, Datum, Bemerkungen.

Wetterausläufe für mehrere Tage im voraus.

- 1. September: Teils Sonne, Wolken, heiter, frühweiche Regen, Gewitter.

Witterungsbericht.

Table with 7 columns: Datum, Barometerstand, Temperatur, Tiefste Temp., Niederschlag, Wind, Bemerkungen.

Gaußverteilung: Dr. Fritz Goldenbaum.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für Druck: ...

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg. Der Schulbericht enthält für ...

National-Theater Mannheim.
Freitag, den 3. September 1920.
1. Vorstellung in 1. Reihe, 2. Reihe, 3. Reihe (für 1. Reihe A 1)
Die verkaufte Braut.
Anfang 7 Uhr. Mittel-Reihe. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

National-Theater.
Es wird darauf hingewiesen, daß den Besuchern der Eintritt zu den Vorstellungen in 1. Reihe nur gegen Vorweisung des Programmheftes gestattet ist. Nur 1. Reihe ganzer Sogen sind hieran ausgenommen.

Künstlertheater Apollo.
Heute u. folgende Tage, abendlich 7 1/2 Uhr: S. 2
Das große Varieté-Programm u. a. Der Amerikaner.

KL Kammerlichtspiele
Plancken D 2, 6
Telephon 987

Ab heute und folgende Tage:
1. Abenteuer des berühmten Detektivs
MAX LANDA

Die Banditen von Asnières
Detektivdrama in 6 Akte, nach d. Roman „Die Zwei und die Dame“
In den Hauptrollen:
Max Landa
als Detektiv sowie
Hilde Wörner und Reinhold Schöndel.
Die Namen der Darsteller bürgen für die Güte des Bildes. Die Handlung ist in jed. Hinsicht erstklassig u. spannend von Anfang bis zum Ende. — Ferner:
Vilja von Narenta
Liebes-Abenteuer in 4 Akten aus den romantischen Bergen des Balkans.
Kommen! Sehen! Staunen!
Anfang Wochentags 3 1/2 Uhr.
Sonntags 2 1/2 Uhr.

Letzte Woche!
Circus Blumenfeld
Mannheim — Messplatz
Freitag abend 8 Uhr
Ehren-Abend
für Direktor Louis Blumenfeld
Eine Wette von 500 Mark
gelingt heute abend zum Austrag.
Herr Direktor Blumenfeld ging diese Wette Herrn Spediteur Heinrich Graef gegenüber ein, dass er sich verpflichtete, innerhalb 2 Tagen eines seiner Pferde als Freizeitspferd zu drassieren u. dieses Pferd wird Freitag abend in Freiheit vorgeführt.
Vernag Herr Direktor Blumenfeld dieses Pferd nicht vorzuführen, so hat er an Herrn Spediteur Heinrich Graef 500 Mark zu bezahlen, andernfalls aber Herr Spediteur Graef diese Summe an Herrn Blumenfeld verloren.
Das gesamte Künstlerpersonal in seinen Glanznummern.
Eine Eilwagenfahrt nach Paris
Hochkomisches Intermezzo.
Vorverkauf von Eintrittskarten im Zigarrengeschäft von Albert Hoffmann, H 1, 1, Breitenstrasse und an der Zirkuskasse, 1328

LICHTSPIELHAUS
NECKARSTADT-MITTELSTR.

Ab heute bis Montag:
Der große gewaltige
UNION-FILM
7 Akte 7

MADAME DUBARRY
Hauptdarsteller:
Pola Negri, Emil Jannings
Ed. v. Winterstein, Harry Liedtke, Reinh. Schöndel
Anfang 4 Uhr.
Sonntags 2 Uhr.
Nur 4 Tage

Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Colosseum — WALHALLA
Größte Sehenswürdigkeit Mannheims!
6-Akter! Ab heute! Anfang 1/5 Uhr **Ab heute! 6-Akter!**

Die letzte Gala-Vorstellung im Zirkus Wolfson
Der schönste Zirkuskunst, der je gezeigt wurde.
Als Sensationen:
Der rätselhafte Affe — Der Prinzenraub — Die gefährliche Reitung aus 60 Meter Höhe — Die grandiose Wasser-Pantomime.
Ausserdem:
schönes Beiprogramm

Tot oder scheinbar tot
oder:
„Ist es möglich lebendig begraben zu werden“
Lebenswahre Episode mit
Hans Adalbert von Schlettow
vom National-Theater Mannheim — sowie
Erich Kaiser-Titz.
in den Hauptrollen.
Boccaccios Liebes-Abenteuer
Sittenbild in 5 Akten.
Kunstfilm I. Ranges.

Nur 7 Tage!

Man sichere sich rechtzeitig Plätze

Ab heute!
2 ganz hervorragende
Kunstfilmschöpfungen! 2

Hanni Weisse
die beliebte, rasige Filmdiva
in ihrer neuesten einzigartigen
Schöpfung S. 241

Der Kammersänger.
4 große Akte
mit einer Reihe hochdramatischer Geschehnisse.
Eine Glanzleistung dieses Filmsterns.
Auf vielseitigen Wunsch

Henny Porten
in ihrem Monumentalfilm
Irrungen
5 Abteilungen von grosser
Wucht und Eindringlichkeit.
Eines der besten Filmwerke
dieser berühmten Filmdiva
Hauptmitwirkender:
Harry Liedtke.
Spielführer des Programms
am 2. u. 5. St.

Palast-Theater.

HENNY PORTENI
HANNI WEISSE

Herbst-Pferderennen in Achern
9940



Sonntag, 12. September, nachm. 2 Uhr
Preise und Preiswerte ca. Mk. 35000.-
5 Hürdenrennen (Harrrenreiten)
2 Landwirtschaftliche Rennen
Während der Rennen konzertiert die Stadtkapelle Achern.
Öffentlicher Totalisator

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Damen Mannheims zur Kenntnis, daß ich mit dem 1. ds. Monats im Hause
*4109
Mittelstraße 28 ein Putzgeschäft
eröffnet habe. Vorher Neuaufrichtung und Umbauung von Dachstuhl werden auch Tapezieren u. Malen, sowie Putzmannschaften u. Regen, Windel- u. Kinderbekleidung sorgfältig angefertigt u. umgearbeitet.
Käte Berg
selbster Director im Vugargäßel 6/8 Schmidt.

UT

UNION-THEATER
Vornehmstes Lichtspielhaus.

Ab heute Freitag, 3. September:
Der lang erwartete Sensationsfilm
in 6 Akten!
Die Abenteuer der Marquise v. Königsmark

3 Wochen lang Tagesgespräch in Berlin.
In der Pause 8.10 Uhr:
Musik-Vortrag der neuen Hauskapelle
7 Mann
Direktion: Kapellmeister Hürzer
Konzertmeister: Herr Alb. Levi

Violin-Solo
von Herrn Konzertmeister Levi.

Bei-Programm!
Ein Lustspiel mit **ARNOLD RIEK**
in 2 Akten
Arnold auf Brautschau
Meesterwoche
und
Naturaufnahme.

Händler, Kantiner und Wirte
kaufen ihr
9920
Rauch-Material
am billigsten bei
J. Felst & Co. Tabakwaren- und Zigarrenhandlung
Trautlestr. 56. Telephon 6803.

Entsinnen Sie sich noch
der letzten fabelhaften Abenteuer des berühmten Meisterdetektivs
Stuart Webbs
Die werden glatt übertröffen durch das neue, ab heute zur Vorführung kommende Erlebnis
Die weiße Rose.
Polizeist Remy lenkt die Aufmerksamkeit Webbs auf ein ganz eigenartliches Erlebnis, in dessen Verfolgung Webbs mit einem Geheimbund politischer Fanatiker ins Treffen tritt. In dem aufregenden Kampf mit den klugen und gefährlichen Gegnern geht es auf Kopf und Kragen, doch mit gewohnter Routine setzt sich Webbs, der große Meister über alle Fährnisse hinweg und verhilft der **Gerechtigkeit zum Siege!**
4 Akte konzentrierter Spannung!
Ferner:
Der Leiermann
Neues Drama aus der beliebten Wiener Kammerserie.
Fünf tiefgreifende Akte mit S. 244
Max Neufeld.
SCHAUBURG.

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.
Die regelmäßigen Übungen im 2. Probefahrjahr nehmen nunmehr ihren Anfang. Die Mannschaften der 1., 2. u. 3. Kompanie haben pünktlich und vollständig an ihren Spritzenhäusern angetreten.
Mannheim, 1. Sept. 1920.
Des Kommandos.
Stationsfähige Männer
sucht Filiale
zu übernehmen, um heißen Kaffee, Chokoladen- oder Zigarrengeheimnisse.
Angebote mit D. V. 148 an die Geschäftsstelle 6419

Prüfung Fensterleder
sind wieder eingetroffen.
Bähringstraße 11, 14.
6387

Prüfung Apfelwein
von 3 Liter an das Liter zu Mk. 3.00 bei *4004
K. Wala,
Dammstr. 7, Hb. III. St.
Am 18. August wurde in der Konditorei „Waldenreiter“
*4003
ein Herrenschirm
von E. H. neu angefertigt.
Man bitte um Umtausch beizugehen.

Gesucht tüchtige Schneiderin
für 10-14 Tage aus dem Ort bei guter Verpflegung.
Angebot mit O. L. 94 an die Geschäftsstelle *4009
Damen möchte ich am
Turnen
(auch Turnverein) beteiligen. Gef. Ang. u. O. L. 66 an die Geschäftsstelle *4107

DETEKTIV INSTITUTE
Privat-Kaufmann
Albers-Schupp
G. m. b. H.
MANNHEIM
P 5, 1 P 5, 1
Telephon 3318
Vertrauliche Auskunft jeder Art 335
Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen
Beiratskanzlei.

Verreist
Dr. Nerlinger
Zellstofffabrik Waldhof.
Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. P. von Hansemann, Berlin-Grünwald, ist aus dem Urlaub zurückgekehrt und wird ab heute wieder in der Fabrik tätig sein.
Mannheim-Waldhof, den 1. September 1920.
Die Direktion.

Warnung! Diebstahl!
Bestohlen wurde heute zwischen 11-12 Uhr
1 Kiste
500 Groß Koh-i-noor
Vor Ankauf wird gewarnt.
S. Aronsfrau, H 1, 14.

Prüfung Schweineschmalz 16 u. 16.50
la. Kokosbutter 14.-
Sterilisierte Dosenmilch 8.-
Gezuckerte Vollmilch 8.50
Feine Suppenrohstoffe 12.- u. 13.-
Zweifelhafte Konfitüren 8.50
Schokolade 200 Gramm-Tafel 10.50
Huß-Schokolade Tafel 2.50
J4.3 K. Thurm J4.3
& Co.

Nur noch wenige Tage
dauert der
Räumungs-Verkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen
Kompl. Zimmer
Küchen
Einzel-Möbel
Gegen bar. Auf Teilzahlung
N. Fuchs, D 5, 7
ab 15. Sept. K 1, & Breitenstr.

Für Wiederverkäufer
Vorzügl. Speiseblosschokolade
in 250 g, 75g und 125 g Tafeln
Vorzügl. Vanilleschokolade
in 200 g, 60g, 125 und 100 g Tafeln
Vorzügl. Schmelzschokolade
in 100 g Tafeln
Wieder an Einzelverpackung um zu räumen
M. Bausch Wwe.
Ludwigshafen a. Rh., Tel. 58.
Damen-Hüte
in Filz, Velour usw., werden jetzt schon nach den neuesten Winterformen 1920/21
Wiener u. Berliner Modelle umgearbeitet.
Musterformen liegen auf.
Bismarckstr. 1005, G 7, 20. Telephon 3318